

Symposion reloaded [Röck, Christoph]

Röck, Christoph, Anna Christoph (2025). *Symposion reloaded: Die Lange Nacht der Philosophie. Ein „schlafraubendes“ Fächer übergreifendes Projekt im Latein- und Griechischunterricht. Ars docendi, 23, giugno 2025.*

Der Begriff Symposion hat in den alltäglichen Sprachgebrauch als Begriff für eine Veranstaltung von gewissem Anspruch längst Eingang gefunden. Woher aber stammt er? Was bezeichnete er ursprünglich?

Ein Stück Realienkunde und Auseinandersetzung mit mehr als nur historischer Tisch- und Festkultur in einer besonders lebendigen Form soll hier vorgestellt werden.

1. Grundsätzliche Gedanken und Voraussetzungen

Mit dem Begriff und dem Thema „Symposion“ kommen die Schülerinnen und Schüler von Beginn ihres Altsprachenunterrichts an immer wieder in Kontakt; so werden sie z.B. bereits in den ersten beiden Lehrjahren mit folgenden Texten aus dem Lehrbuch *Dialogos* zum Thema Symposion konfrontiert.

Der Tyrann und der Philosoph

Nach Sokrates' Tod (399 v. Chr.) hielt sich Platon über zehn Jahre in Unteritalien und Sizilien auf. Dort wurde der junge Dion, Schwager des mächtigen Tyrannen Dionysios I. von Syrakus, sein Schüler und Bewunderer. Mit Dionysios selbst traf Platon im Jahr 388 v. Chr. zusammen.

Ἐν δὲ τῇ συνουσίᾳ οὐτ' ἔφαγον οὐτ' ἔπιον οἱ συνόντες, ἀλλ' ἐρρήθη
πολλὰ περὶ ἀρετῆς. Διονύσιος μὲν ἤρετο, τίς εἶη ἀνδρεῖος, Πλάτων
3 δὲ ὧδε ἀπεκρίνατο· „Πάντες ἀνδρειότεροι ἢ οἱ τύραννοι.“

Εἶτα δ' ἐπὶ δικαιοσύνην τραπόμενος ὁ φιλόσοφος πολλὰ διήλθε καὶ
διη καὶ ἐδήλωσεν· „Μακάριος μὲν ὁ τῶν δικαίων βίος, ἄθλιος δὲ ὁ
6 τῶν ἀδίκων.“

Alkaios – ein politischer Liedermacher

Auf Lesbos fanden um 600 v. Chr. politische Machtkämpfe statt. Der aus der Stadt Mytilene auf Lesbos stammende Dichter Alkaios war in diese Geschehnisse verwickelt.

Ἀλκαῖος ὁ Μυτιληναῖος οὐ μόνον ποιητὴς ἄριστος ἦν, ὡς πολλοὶ φασιν, ἀλλὰ καὶ τὰ πολιτικὰ ἔπραττεν. Τυραννίδος ἐν τῇ
3 πόλει γενομένης δις φεύγειν ἠναγκάσθη. Τὴν οὖν φυγὴν ὀδυρόμενος· „Δυστυχὴς καὶ ἔρημος“, φησὶν, „ἐν ἀγρῷ καθήμενος διατελῶ – χωρὶς τῆς ἀγορᾶς καὶ τῆς βουλῆς, ὧν μάλα ἐρῶ. Ἄλλοι
6 πολῖται αἰσχροῦς καὶ κακῶς διάκεινται.“ Ἐπεὶ αὐτῷ ἐξῆν αὐθιγὰ ἐπανελθεῖν, σὺν ἐταῖροις ἐν συμποσίοις κατα-κειῖσθαι¹ ἐφίλει καὶ πολλάκις τὸν οἶνον ἤδεν. Ἐν ἀρχῇ μέλους τινὸς ἀναγινώσκου
9 „Οἶνος, ὃ φίλε παῖ, καὶ ἀλήθεια.“

In diesen Texten kommen die Schülerinnen und Schüler in Kontakt mit Begriffen wie: συνουσία, ἐσθίειν, πίνειν, ἀγορεύω, ἀρετή, ἀνδρεία // ἑταιρία, συμπόσιον, κατακεῖσθαι, οἶνος, ἄδω, μέλος.

Diese Begriffe sind nicht nur erklärungsbedürftig und in ihrer inhaltlichen Kombination für Schülerinnen und Schüler durchaus überraschend, sie führen – in diesen beiden Geschichten gemeinsam kontextualisiert – auch sofort zu zwei zentralen Bereichen der europäischen Literatur- und Kulturgeschichte: zu Platon und zum Anfang von Lyrik. Es lohnt sich also bereits, tiefer in die Materie „Symposion“ einzudringen.

In der 2. Klasse führen die Klassen des Klassischen Gymnasiums traditionsmäßig eine Lehrfahrt nach Neapel – Herculaneum – Pompeji – Paestum durch. In der Besichtigung der antiken Stätten ist die Begegnung mit den konkreten Orten und Schauplätzen von „symposion“ und „cena/convivium“ zentral: Man begeht echte *triclinia* und sieht Symposionszenen abgebildet und eine genauere Auseinandersetzung mit diesen Formen gesellschaftlicher Zusammenkunft ist für das Verständnis griechischer und römischer Lebensweise von zentraler Bedeutung.

Ein weiterer Bereich, der nicht zu unterschätzen ist und für den Unterricht fruchtbar gemacht werden kann, ist die Lektürebibliographie jener Jugendlichen, welche das Klassische Gymnasium besuchen; viele sind sehr belesen in historischen Romanen und Fantasybüchern mit Antikebezug, in denen sie mit dem „Symposion“ in Kontakt kommen.

Fazit

Die Schülerinnen und Schüler sind in den ersten beiden Jahren also immer wieder mehr oder weniger intensiv und eingehend mit dem Phänomen Symposion/ cena in Berührung gekommen. Ein gewisses Wissen und die richtige Einordnung müssten also vorhanden sein. Stellt man ihnen allerdings nach einiger Zeit die Frage, welche Begriffe sie denn mit „Symposion“ verbinden, fällt die Antwort bisweilen erschreckend reduziert aus: „Wilde Party“; „Saufen“; „Orgie“. Per deos immortales! Was tun?

2. Die Idee

In der 3. Klasse beginnt der Philosophieunterricht und um Platon kommt man bekanntlich nicht herum; in Latein und Griechisch ist man bereit, Originaltexte zu lesen und sich mit den Anfängen der europäischen Literatur, speziell mit Homer und der frühgriechischen Lyrik zu beschäftigen; strukturell gibt es eine Wochenstunde Teamunterricht in Latein und Griechisch: Es ist also der ideale Zeitpunkt, sich diesem Thema noch einmal zu widmen und ein großes Fächer übergreifendes Projekt zu Symposion – cena zu realisieren. Im Übrigen entspricht ein solches Projekt den staatlichen Rahmenrichtlinien des Latein- und Griechischunterrichts.

In den Rahmenrichtlinien geforderte Kompetenzen

- Bezüge zwischen der griechischen und römischen Kultur herstellen.
- Texte in einen literaturgeschichtlichen, philosophischen und historischen Zusammenhang einordnen.
- im privaten und öffentlichen Leben der Griechen Fremdes und Vertrautes feststellen.
- Quellen zur antiken Welt auffinden und erschließen.
- Zeugnisse aus der Antike wahrnehmen, sie in einen kulturgeschichtlichen Kontext einordnen und einen Bezug zur Gegenwart herstellen.
- sich mit fremden Weltansichten auseinandersetzen und sie beschreiben (vielleicht sogar „nachspielen“?).

Worin besteht nun ein solches Projekt?

Wir wollen ein Symposium an unserer Schule veranstalten, mit (fast) allen Elementen, die wir aus dem antiken Symposium kennen, für interessierte Schülerinnen und Schüler aus der Klasse; bei diesem Symposium wird gegessen, es gibt verschiedene Unterhaltungsformen und das Philosophieren ist genauso essenzieller Bestandteil. Würdiger Ort ist die Bibliothek, die sich für eine solche Veranstaltung mit open end und folglich Übernachtung an der Schule eignet.

Kulturgeschichtlich und literaturgeschichtlich vorbereitet wird das Projekt fächerübergreifend in Griechisch, Latein und Philosophie.

Solche „langen Nächte“ haben eine gewisse Tradition am Gymnasium „Walther von der Vogelweide“ und sind immer Fächer übergreifend angelegt.

So gab es in der Vergangenheit z.B. die

- „Lange Nacht des Grauens“ (Krimi und Gruselgeschichten- Zusammenarbeit von Latein, Griechisch, Deutsch, Naturwissenschaft und Sport)
- „Lange Nacht der Antikenfilme“ (Zusammenarbeit von Latein, Griechisch, Geschichte)
- „Lange Nacht der Olympischen Spiele“ (Zusammenarbeit von Latein, Griechisch, Geschichte, Sport)

Eine gewisse Tradition haben auch „Symposien“, bei denen sich die Schülerinnen und Schüler am Abend in der Bibliothek versammelten, gemeinsam aßen und anschließend über verschiedene aktuelle und philosophische Themen diskutierten. Bei diesen Symposien war meistens am späteren Abend Schluss.

Diesmal allerdings sollte das Symposium selbst Thema einer langen Nacht sein mit dem Titel **„Lange Nacht des Symposions und der Philosophie“**.

3. Vorarbeiten und konkrete Umsetzung

a) Ausgangspunkt und Einstieg ins Thema

Hierfür wählten wir ein Zitat des alten Cato:

Poeticae artis honos non erat. Si quis in ea re studebat aut sese ad convivia adplicabat, grassator vocabatur.

An diesem kurzen, übersetzungstechnisch leicht zu bewältigenden, Zitat ist kulturgeschichtlich überraschend viel zu diskutieren, denn es geht nicht nur um den implizierten Zusammenhang zwischen Poesie und „convivium“ (einer der lateinischen Begriffe für „symposion“), nicht nur um die Bewertung dieser in der römischen Frühzeit, sondern im tieferen Sinne um die Auseinandersetzung der Römer mit den Kulturformen und dem Kulturerbe der Griechen.

b) Lektüre von Briefen des Plinius d.J.

Plinius der Jüngere liefert Jahrhunderte später geeignete Texte, um das Thema *convivium* zu vertiefen. Die Briefe eignen sich, um die mittlerweile in Rom gefestigte Form sozialen Zusammensein aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten: Was wurde gegessen, wie war das Unterhaltungsprogramm, inwiefern ist ein *convivium* Zeugnis sozialer Verhältnisse?

Die Originaltexte sind gegebenenfalls sprachlich etwas an das Kompetenzniveau der Schülerinnen und Schüler anzupassen, stoßen aber inhaltlich auf Sympathie bei diesen.

Plinius I 15 – „Eine verschmähte cena“

Heus tu! promittis ad cenam, nec uenis? Dicitur ius: ad assem impendium reddes, nec id modicum. Paratae erant lactucae singulae, cochleae ternae, oua bina, halica cum mulso et niue (nam hanc quoque computabis, immo hanc in primis quae perit in ferculo), oliuae betacei cucurbitae bulbi, alia mille non minus lauta. Audisses **comoedos** uel **lectorem** uel **lyristen** uel (quae mea liberalitas) omnes. At tu apud nescio quem ostrea uuluas echinos Gaditanas maluisti. Dabis poenas, non dico quas. Dure fecisti: inuidisti, nescio an tibi, certe mihi, sed tamen et tibi. Quantum nos **luissemus risissemus studuissemus!** Potes adparatius cenare apud multos, nusquam hilarius simplicius incautius. In summa experire, et nisi postea te aliis potius excusaueris, mihi semper excusa. Vale.

Nach der Übersetzung des Briefes erarbeiteten wir die Kritik des Plinius am Luxus, ein Motiv, das oft automatisch mit Symposion verbunden wird, weil natürlich Petrons Satire „Cena Trimalchionis“ (der übrigens nicht als Originaltext Bestandteil der Vorbereitung im Unterricht war) all die diesbezüglich abgründigen Seiten zeigt, weil Antikenfilme aus den 60er Jahren dieses Klischee gern und oft aufgegriffen haben. Im Plinius-Brief aber begegnen wir wesentlich realistischeren Hinweisen auf Menü (unterstrichene Passagen), Unterhaltungsformen, literarisches Programm, das Epik, Lyrik und Dramatik gleichermaßen umfasst (die entsprechenden Begriffe sind im Text fettgedruckt) und Tätigkeiten der Gäste. Die Motive der *simplicitas* genauso wie der *liberalitas* des Gastgebers spielen eine zentrale Rolle, wenn auch die Rüge und Drohung an den Freund zunächst dagegen zu stehen scheinen. Allerdings ist dies schnell als Scherz und Ironie entlarvt.

Plinius II 6: Cena bei einem arroganten Gastgeber

Longum est altius repetere nec refert, quemadmodum acciderit, ut homo minime familiaris cenarem apud quendam, ut sibi uidebatur, lautum et diligentem, ut mihi, sordidum simul et sumptuosum. Nam sibi et paucis opima quaedam, ceteris uilia et minuta ponebat. Vinum etiam paruolis lagunculis in tria genera descripserat, non ut potestas eligendi, sed ne ius esset recusandi, aliud sibi et nobis, aliud minoribus amicis (nam gradatim amicos habet), aliud suis nostrisque libertis. Animaduertit qui mihi proximus recumbebat, et an probarem interrogauit. Negauit. 'Tu ergo' inquit 'quam consuetudinem sequeris?' 'Eadem omnibus pono; ad cenam enim, non ad notam inuito cunctisque rebus exaequo, quos mensa et toro aequaui.' 'Etiamne libertos?' 'Etiam; conuictores enim tunc, non libertos puto.' Et ille: 'Magno tibi constat.'

'Minime.' 'Qui fieri potest?' 'Quia scilicet liberti mei non idem quod ego bibunt, sed idem ego quod liberti.' Et hercule si gulae temperes, non est onerosum quo utaris ipse communicare cum pluribus. Illa ergo reprimenda, illa quasi in ordinem redigenda est, si sumptibus parcas, quibus aliquanto rectius tua continentia quam aliena contumelia consulas. Quorsus haec? ne tibi, optimae indolis iuueni, quorundam in mensa luxuria specie frugalitatis imponat. Conuenit autem amori in te meo, quotiens tale aliquid inciderit, sub exemplo praemonere, quid debeas fugere. Igitur memento nihil magis esse uitandum quam istam luxuriae et sordium nouam societatem; quae cum sint turpissima discreta ac separata, turpius iunguntur. Vale.

Dieser Brief eignet sich besonders, um die Bedeutung des Gastmahls als gesellschaftliches Event zu erarbeiten. In den Blick genommen wurden hier besonders soziale Elemente und Dynamiken: Wer sind die Gäste? Wie ist das mit der Liegeordnung zu verstehen? Wer sind die „liberti“? Wo liegt der semantische Unterschied zwischen „amicus“ und „familiaris“? Es wird schnell klar, dass das *convivium* auch ein Ort war, um „connections“ zu stiften und Macht und Einfluss zu mehren.

Und auch in diesem Brief spricht Plinius in wirklich uneindeutigem und scharfen Ton über *luxuria* und fordert dagegen *temperantia*.

Plinius IX 17: „Über Geschmack lässt sich nicht streiten“ - Verschiedene Unterhaltungsformen bei einer cena

Recepi litteras tuas quibus quereris taedio tibi fuisse quamuis lautissimam cenam, quia **scurrae cinaedi moriones** mensis inerrabant. Vis tu remittere aliquid ex rugis? Equidem nihil tale habeo, habentes tamen fero. Cur ergo non habeo? Quia nequaquam me ut inexpectatum festiumue delectat, si quid **molle a cinaedo, petulans a scurra, stultum a morione** profertur. Non rationem sed stomachum tibi narro. Atque adeo quam multos putas esse, quos ea quibus ego et tu capimur et ducimur, partim ut inepta partim ut molestissima offendant! Quam multi, cum **lector aut lyristes aut comoedus** inductus est, calceos poscunt aut non minore cum taedio recubant, quam tu ista (sic enim adpellas) prodigia perpeusus es! Demus igitur alienis oblectationibus ueniam, ut nostris impetremus. Vale.

Dieser Brief ist Zeugnis verschiedener Niveaus im Unterhaltungsprogramm bei *convivia*. Plinius stellt die negativ konnotierten Begriffe **scurra, cinaedus, morio** den positiv konnotierten Begriffen **lector, lyristes, comoedus** gegenüber, wobei er klar letztere als elegante und anspruchsvolle Unterhaltung bevorzugt (vgl. auch den ersten hier vorgestellten Brief), allerdings vom Adressaten des Briefes auch

Toleranz den anderen Unterhaltungsformen gegenüber fordert, es sei nur eine Frage des Geschmacks von Gastgeber und Gästen.

Warum nicht Petrons „Cena Trimalchionis“ in der Vorbereitung?

Kurz erklärt sei, warum das scheinbar naheliegendste Werk nicht in die Vorbereitung aufgenommen wurde. Wie oben angedeutet, ist es wohl jenes, welches am nachhaltigsten unsere Vorstellung von Symposion, allerdings in undifferenziert negativem Sinn, prägte. Allerdings ist es eine kompromisslose Satire, überzeichnet und scharf in der Gesellschaftskritik, insofern für unsere Zielsetzung nicht wirklich brauchbar. Sprachlich wäre es im 3. Lernjahr nicht zu bewältigen; wenn, dann müsste man es in Übersetzung als „Ganztext“ lesen. Je nach Alter der Schülerinnen und Schüler könnte der Text natürlich dazu genommen werden.

c) Vorbereitung über die Erschließung von Sachtexten

Zum konkreten, detaillierten Ablauf und den verschiedenen Phasen eines Gastmahls bei den Griechen und Römern recherchierten die Schülerinnen und Schüler in Texten zur Kulturgeschichte, Materialien, die ihnen digital oder gedruckt zur Verfügung gestellt wurden. Aus denselben Texten erarbeiteten sie in Gruppen unterschiedliche Informationen:

- i. Teilnehmer (-innen)
- ii. Tischsitten – religiöse Rituale
- iii. Räumlichkeiten - Mobiliar – Einrichtung
- iv. Essen – Geschirr – Besteck
- v. Musik – Instrumente
- vi. Unterhaltung - Spiele

d) Lektüre einiger Texte aus den Carmina Anacreontea

Zumal wir mehrfach auf das Symposion als Ort der Entstehung von Lyrik hingewiesen hatten, sollten die Schülerinnen und Schüler auch mit lyrischen Texten in Kontakt kommen.

Nach einem zunächst bewegten Einstieg über eine Vertonung eines Anacreonsfragments durch die Gruppe Tyrtarion erfolgte eine erste Erarbeitung von „Symposionsmotiven“:

Anakreon - Fragm. 62

Φέρ' ὕδωρ, φέρ' οἶνον, ὦ παῖ,
φέρε δ' ἀνθεμόεντας ἡμῖν
στεφάνους, ἔνεικον, ὡς δὴ
πρὸς Ἔρωτα πυκταλίζω.

Erklärungen zu Anakreon und der Sammlung der carmina Anacreontea folgten. Dann aber stand nach der Übersetzung einiger Texte vor allem auch die Erarbeitung von Motiven und Bildern im Zentrum, die auf den Kontext Symposion verweisen und zu einem Repertoire geworden sind.

z. B. Text 8

Οὐ μοι μέλει τὰ Γύγεω
τοῦ Σαρδίων ἄνακτος,
οὐδ' εἶλέ πώ με ζῆλος,
οὐδὲ φθονῶ τυράννοις.
ἐμοὶ μέλει μύροισιν
καταβρέχειν ὑπήνην,
ἐμοὶ μέλει ῥόδοισιν
καταστέφειν κάρηνα·
τὸ σήμερον μέλει μοι,
τὸ δ' αὔριον τίς οἶδεν;
ὡς οὖν ἔτ' εὔδι' ἔστιν,
καὶ πῖνε καὶ κύβευε
καὶ σπένδε τῷ Λυαίῳ,
μὴ νοῦσος ἦν τις ἔλθῃ
λέγη σε μηδὲ πίνειν.

- καταστέφειν
- τὸ σήμερον μέλει μοι,
- τὸ δ' αὔριον τίς οἶδεν
- πῖνε καὶ κύβευε καὶ σπένδε
- μὴ νοῦσος...

e) Wir planen konkret unsere cena/ unser Symposion:

Nach dieser nun recht umfangreichen Erarbeitung zum Gastmahl ging es an die Planung.

Ganz im Sinne eines „reenactment“ erarbeiteten wir gemeinsam Teilnehmerrollen, die genau definiert sind, z.B. Gastgeber, Symposiarches, Lyristes usw.

Ebenso planten wir gemeinsam den Ablauf des Gastmahls, der Unterhaltungsformen und natürlich der Menüfolge.

Bei den Vor-, Haupt- und Nachspeisen ließen wir uns von antiken Rezepten inspirieren bzw. achteten darauf, nur in Römerzeit bereits bekannte Zutaten zu verwenden.

Teil 1: „Essen“ (ca. 19 - 22 Uhr)



Teil 2: „Nacht der Philosophie“ (22 Uhr - Open End)



Vorspeise: Libum, Küchlein

Hauptspeise: Fleischfrikadellen, Linsenfrikadellen, Legionärssuppe, Kichererbsensalat, Griesnocken

Nachspeise: Datteln, crustula, Nüsse, Obst

Dazu ständige Begleiter: Käse, Fladenbrot, moretum, eingelegtes Gemüse, Honig

f) Ideen für das Unterhaltungsprogramm:

Einige Schülerinnen der Klasse, die auch musikalisch tätig sind, versuchen sich in der Vertonung von antiken Texten.

Rezitation griechischer und lateinischer Gedichte bzw. von Auszügen aus Ilias und Odyssee.

„Aufführung“ eines Ausschnittes aus einer Tragödie/ Komödie.

Und um auch die Spielmomente nicht zu kurz kommen zu lassen, bieten sich moderne und angepasste Varianten des Kottabosspieles an, ebenso einige der römischen Nuss- oder Tischspiele; Schätzspiele; verschiedene „Wettkämpfe“ mit Unterrichtsbezug („Text lernen und aufsagen“; „Wörterbuchwettkampf“) und vieles mehr.

g) „Philosophische“ Diskussionsthemen

Ein Symposium wäre kein Symposium in Platonnachfolge, wenn die Philosophie zu kurz käme.

Die Schülerinnen und Schüler machten verschiedene Themenvorschläge, aus denen die Lehrperson für Philosophie folgende drei Themenbereiche auswählte:

1. Was ist das Leben? - Es werden sehr existenzielle Fragen diskutiert.
2. Was ist Schule? Was ist Bildung? Es ist ein Nachdenken über den „Lebensraum“ der Schülerinnen und Schüler, aber auch eine Frage nach sozialen Beziehungen.
3. Funktioniert der Nationalstaat noch im 21. Jahrhundert? Eine zukunftsorientierte Diskussion mit gesellschaftspolitischer Dimension.

Die Lehrperson für Philosophie übernimmt auch die Diskussionsleitung beim Symposium.

4. Ergebnis und Wirkung bei den Schülerinnen und Schülern

Die Durchführung eines solchen Projekts ermöglicht nicht nur ein tiefgreifendes Kennenlernen antiker Alltagskultur, zu der Essen, Trinken, Spielen, Architektur, Musik und Religion dazu gehören, sondern es ist eine wichtige Auseinandersetzung mit fremden Weltansichten, die den eigenen Ansichten oft entgegensteht. Wie schwierig es ist, fremde Konzepte neutral zu akzeptieren, zeigte z. B. die Auseinandersetzung mit der Figur der Hetäre im symposialen Kontext; immer wieder fielen die Schüler in eine Wertung zurück, die sich aus unserem Wertesystem ergibt.

Besonders wertvoll ist aber auch die eingehendere Auseinandersetzung mit antiker Literatur, nicht nur im ersten Kennenlernen verschiedener antiker Genres in jener Klassenstufe, in der die Originallektüre beginnt; gerade auch die Frage nach den „Orten“ der Literatur, nach den „Anlässen“ für Literatur ist gewinnbringend genauso wie die Erkenntnis, dass die Tatsache, dass metrische Formen der Literatur am Anfang ihrer Geschichte stehen, soziologisch zu erklären ist.

Durch die Fächer übergreifende Anlage des Projekts erhalten die Schülerinnen und Schüler auch einen noch intensiveren Einblick in die engen Beziehungen zwischen griechischer und römischer Kultur und Literatur.

Und nicht zuletzt ist auch die soziale Interaktion zwischen allen Beteiligten, Schüler/innen wie Lehrpersonen, der gemeinsame Spaß, ein nicht hoch genug einzuschätzendes Ergebnis.

Der Lernort Schule wird positiv konnotiert, die Motivation für die Beschäftigung mit Latein und Griechisch nachhaltig gesteigert.